

Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 4 (1878)
Heft: 37

Artikel: Schulnachrichten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-239327>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mittlern und obern Klassen-, Gruppen- und Einzelunterricht; nur unten der Unterricht obligatorisch, nach oben fakultativ.

Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes.

(Seit 1. Sept. 1878.)

157. Vom 14.—26. Oktober l. Js. wird am Technikum in Winterthur ein Zeichnungskurs für 40 Lehrer an Handwerksschulen abgehalten.

Der Unterricht wird in zwei Sektionen ertheilt und umfasst

I. Handzeichnen:

- Grundzüge der stylistischen Formen- und Farbenlehre in 24 Stunden (Lehrer: Herr Seder).
- Skizziren einfacher Körperformen nach der Natur in 10 Stunden (Lehrer: Herr Seder).
- Zeichnen nach Gypsmodellen, 1. Sektion in 12, 2. Sektion in 24 Stunden (Lehrer: Herr Petua).

II. Technisches Zeichnen:

- Für die 1. Sektion nach Vorlagen und einfachen Modellen, " " 2. " " zusammengesetzten Modellen, je in 28 Stunden (Lehrer: Herr Hügel).
- Kurs in der Projektionslehre in 12 Stunden (Lehrer: Hr. Autenheimer).

158. Rücktritt von Fr. Zuberbühler, Verweserin in Gibswil.

159. Es werden einige Schulpflegen angewiesen, den Vorschriften von § 83 des Gemeindegesetzes unverzüglich nachzukommen, wonach der Präsident einer Behörde nicht zugleich auch ihr Schreiber sein kann.

160. Creirung einer Professur an der Hochschule für propädeutische Klinik und prakt. Hygiene und Wahl von Hrn. Prof. O. Wyss, bisher Direktor der Poliklinik.

161. Staatsbeitrag an den kaufmänn. Verein in Zürich für Unterrichtszwecke (800 Fr.).

162. Auf Schluss des Sommerhalbjahrs werden weitere auswärtige Lehrer an zürcher. Primar- und Sekundarschulen, welche das Wahlfähigkeitszeugniss nicht besitzen, entlassen.

(Berichtigung. In letzter Nummer des „Beobachter“ unter den Auszügen [Nr. 154] ist ein sinnstörender Fehler stehen geblieben: „Gleichberechtigung“ statt „Stimmberechtigung“, den der Leser gefl. verbessern wolle.)

Schulnachrichten.

Zürich. Der schweizer. Lehrertag verlief in erhebender Weise. So lange die Interessen für die staatlichen Bildungsanstalten in so anwachsender Weise ihre Vertreter im Volk und in allen Abstufungen der Lehrerschaft finden, so lange ist für das Fortgedeihen dieses Kulturelementes nichts zu fürchten.

Die Hauptergebnisse werden wir in möglichst einlässlicher Weise besprechen. Für heute nur noch so viel, dass die Verhandlungen sich programmgemäss abwickelten und selbst trotz des ungnädig gestimmten Himmels die Dampfschiffahrt als Schlussakt stattfand. Der zu einer letzten freien Vereinigung bezeichnete Biergarten Krug liess einige von den Wellen der Kollegialität hoch empor gehaltene Pädagogen aus dem Osten, der Mitte und dem Westen der Schweiz, aus Deutschland und sogar aus Spanien vergessen, dass auch der letzte der diesmaligen Lehrertage wie alle seine Brüder nur 24 Stunden zähle.

Frankreich. Eine Korrespondenz in der „Schweiz. Lehrertg.“ stellt die gegenwärtigen Anläufe für Hebung des französischen Volksschulwesens zusammen.

a. Der Unterrichtsminister verlangt von den Kammern die Erstellung eines Nationalmuseums, umfassend ein statistisches Bureau, eine pädagogische Bibliothek und eine permanente Ausstellung von Schulmaterialien.

b. Von beiden Kammern gutgeheissen ist ein Kredit von 120 Millionen Fr. behufs 3prozentiges Anleihen an Gemeinden zu Gunsten der Erstellung von Schulhäusern, rückzahlbar innert 30 Jahren.

c. Gleicherweise sind 108,000 Fr. jährlich genehmigt für Ausrundung der Ruhegehälter an Primarlehrer auf Fr. 500.

d. In der Deputirtenkammer fand eine erste Besprechung betr. Vermehrung von Lehrer- und Lehrerinnenseminare statt. Die Bonapartisten bestritten das Bedürfniss. Das erste Seminar entstand

1810 in Strassburg. Die Restauration (1815 à 1830) erstellte 7, Louis Philipp (bis 1848) dagegen 70, Napoleon III. (bis 1870) ihrer 11, die Republik seither 15 Seminarien.

e. Zur Unterstützung der Pariser Ausstellung und der damit verbundenen pädagogischen Konferenzen durch Lehrer sind 100,000 Fr. ausgesetzt. Die Einberufung geschieht möglichst zur Ferienzeit; das Logement übernimmt der Staat; die Bahnen gewähren Ermässigung des Fahrpreises.

Deutschland. Die „Knak's“ sterben nicht aus. Ein Pastor Grosse sagt in seiner Monatsschrift, dem „Chemnitzer Lutheraner“: „Dass die Erde unbeweglich feststeht, die Sonne aber wirklich, nicht nur scheinbar läuft, lehrt der heilige Geist in den Bibelworten: Psalm 119, 90: Du hast die Erde zugerichtet und sie bleibt stehen! und Psalm 19, 6: Die Sonne geht heraus, wie ein Bräutigam aus seiner Kammer etc. Der versuchte Beweis des Gegentheils, wie er auf den modernen Universitäten gelehrt wird, will Gott zum Lügner machen!“

Elsass-Lothringen. Die Fröbelgärten im Dienste der Politik. (Aus der Mainzer Ztg.) Einen bedeutenden Einfluss auf die Verwälschung der jetzt reichsländischen Bevölkerung, wie dieselbe namentlich zur Zeit des zweiten französischen Kaiserreiches eifrig betrieben wurde, übten die damals in jeder grössern Ortschaft eingerichteten Kleinkinderschulen. Diese Anstalten, salles d'asile genannt, nahmen Kinder von 3 bis 6 Jahren auf und verfolgten hauptsächlich den Zweck, die Kleinen in der französischen Sprache soweit zu fördern, dass sie dann im Stande waren, dem französischen Unterricht in der Primarschule zu folgen. Dieser Zweck wurde fast ausnahmslos erreicht. So wäre innerhalb weniger Jahrzehnde die deutsche Sprache nahezu vollständig beseitigt worden.

Nachdem nun in dem neuen Reichslande die Umgestaltung des obligatorischen Volksschulwesens fast zu Ende gediehen ist, zieht man in Betracht, dass die fakultativen Kleinkinderschulen die durchgehende Einführung der deutschen Sprache sollen erleichtern helfen. Zu dem Ende werden diese Institute im Elsass wie in Lothringen so beförderlich als möglich in Fröbel'sche Kindergärten umgewandelt.

Preussen. (Päd. Zeitung.) Die Pädagogik auf den preussischen Universitäten im Sommersemester 1878:

Berlin:	Geschichte des öffentl. Unterrichts im Mittelalter	2	Std.
Bonn:	Geschichte der Pädagogik	4	"
Breslau:	Pädagogische Uebungen	1	"
Göttingen:	Uebungen des pädagog. Seminars	2	"
	Geschichte der Pädagogik	2	"
Greifswalde:	Pädagogik	4	"
Halle:	Allgemeine Pädagogik	2	"
	Uebungen im Seminar	2	"
Kiel:	Uebungen im pädagog. Seminar	2	"
Königsberg:	(vacat.)		
Marburg:	Geschichte und System der Pädagogik	5	"
Münster:	Didaktik des Gymnasialunterrichts	2	"
	Geschichte der neuern Pädagogik	—	"

— Kampf gegen die Sozialdemokratie. Die „Königl. Regierung, Abtheilung Kirchen- und Schulwesen“ hat an die Schulinspektoren ein Kreisschreiben erlassen, in welchem sich die Stelle findet: „Wir machen Sie darauf aufmerksam, dass gegen alle auf den Umsturz der bestehenden Verhältnisse gerichteten Tendenzen, wo sie sich auch nur in den ersten Keimen zeigen sollten, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln einzuschreiten ist. Insonderheit würden Euer Wolgeborenen, sollte wider Verhoffen wirklich in dem Ihrer Aufsicht unterstellten Personal irgend eine ähnliche Richtung bemerkbar sein und ein Lehrer es an der von ihm zu fordernden Wachsamkeit fehlen lassen, weil er selbst der Sozialdemokratie zuneigt, uns unverzüglich Anzeige machen, damit sofort die gebührende Strafe eintreten kann.“

— Die Universitätsferien, jetzt 4—5 Monate dauernd, sollen auf ein Vierteljahr reduziert werden. Das Unterrichtsministerium hat diesen Vorschlag den Rektoren und Senaten zur Begutachtung überwiesen.

Belgien. Nach der „Indépendance“ sieht das liberale Ministerium für den Elementarunterricht (enseignement primaire) als nothwendige Veränderungen vor:

Abschaffung der Schulaufsicht seitens der Geistlichen. Aufhebung des durch die Lehrer ertheilten Religionsunterrichts. Die Gemeinden werden die Geistlichen einladen, den Religionsunterricht in festzusetzenden Stunden zu ertheilen, wozu Schulräume zur Verfügung zu stellen sind. Die Kinder können nur unter ausdrück-

licher Zustimmung ihrer Eltern diesen Unterricht besuchen. Auch für den übrigen Unterricht wird der Schulzwang nicht eingeführt. Man wird die Schulen so einrichten, dass man nicht Gewalt brauchen muss, die Kinder für sie zu gewinnen.

Schweden. (Päd. Ztg.) Vom laufenden Herbst an werden die Seminare für Volksschullehrer um eine 4. Jahresklasse erweitert und das Minimalalter für den Eintritt auf 16 Jahre zurück gesetzt. Der Reichstag hat zu dem Zweck — einschliesslich vermehrte Stipendien an die Seminaristen — das Budget um 14,000 Kronen erhöht.

Ungarn. (Päd. Ztg.) Eine Lehrerversammlung von Südungarland stellte drei Thesen auf, nach welchen der Religionsunterricht in der Schule nur von Lehrern zu ertheilen und so einzurichten sei, dass er „für alle Menschen auf der Erde“ passe, weil er sich nur den Gesetzen der Pädagogik zu unterwerfen habe. (Fromme Träume, süsse Schäume! Der bittere Bodensatz wird sich beim Versuch der Durchführung dieser phantastischen Idee gar bald finden.) Die „Schulindustrie“ (Handarbeit auch für Knaben) wurde den Bedürfnissen der Volksschule entsprechend erklärt und die Begünstigung ihrer Anwendung empfohlen.

Sozialdemokratie. In einem Leitartikel der „Allg. Schw. Ztg.“ über die „soziale Revolution“ lautet eine Stelle:

„Wie die öffentlichen Verhältnisse heute liegen, so schafft unsere Gesellschaft jeden Tag massenhaft die Armee, welche sie zu zerstören sucht. Die Gesellschaft selbst ist es, welche durch ihre Aufklärung den naiven Sinn der untern Klassen gebrochen und in ihnen eine kritische, alles annagende Reflexion geweckt hat. Was vor einem Jahrhundert das Volk als selbstverständlich hingenommen und ertragen hat, das betrachtet es heute mit ganz anderen Augen, das erregt seinen Zweifel, seinen Unwillen, seine Empörung.“

(Wenn wir nicht zurückkehren können in die alten Dämme, so schafft neue! — das ist der Jammerruf selbst vieler Wolmeinenden. Ist denn wirklich die Menschheit solch eine Bestie, dass sie nicht „in der Freiheit dressirt“ werden kann?)

Naturwissenschaftliches. Der Versuch, die europäischen Bienen in Australien einzuführen, ist leicht gelungen. Aber nach wenigen Jahren sammeln sie keinen Honig mehr. Denn sie machen die Erfahrung, dass kein Winter eintritt und darum für sie die Nothwendigkeit, Vorräthe anzulegen, nicht mehr existirt: eine Erscheinung, die für den Naturforscher willkommener sein wird als für die australischen Kolonisten.

Joh. Heinrich Waser, der zürcherische Volkswirtschaftler des 18. Jahrhunderts, seine Bestrebungen und Schicksale und sein statistischer Nachlass, fortgeführt bis zur Gegenwart von C. K. Müller, Chef des kantonalen statistischen Bureau's.

J. H. Waser, Pfarrer zum Kreuz (d. h. der heutigen Gemeinde Neumünster), wurde 1780 angeblich wegen Hochverrath enthauptet; er hatte nämlich in einer deutschen volkswirtschaftlichen Zeitschrift Aufschlüsse gegeben über Ursprung, Bestand und Verwendung des zürcherischen Kriegsfonds. In Wirklichkeit aber fürchtete und beseitigte das aristokratische Regiment in ihm den aufgeklärten Bekämpfer tief eingerosteter Missbräuche. Eine in der Grossmünsterkirche vorgekommene Vergiftung des Abendmahlweins, die indess ohne ernstere Folgen blieb, wurde von seinen Feinden ihm zugeschrieben. Wenn auch die Untersuchung nichts ihm Belastendes zu Tage förderte, so wurde doch der Zweck erreicht, die Volksstimmung

gegen Waser aufs Höchste zu erbittern. Von dieser doppelten Anklage sucht Müller, auf die vorhandenen Akten gestützt, das Andenken Wasers zu reinigen, und ihn als Märtyrer des Patriotismus und Vorläufer der Revolution darzustellen. Ausserdem führt uns der Verfasser in Waser einen genialen Statistiker vor die Augen, der, mit gediegenen Kenntnissen in Mathematik und Naturkunde ausgerüstet, aus den geringen ihm zu Gebote stehenden Hilfsmitteln überraschende Ergebnisse zu Tage förderte.

Ein Anhang von Billwiller, dem Chef der meteorologischen Zentralstation, bespricht die Resultate der Niederschlagsmengen an den zürcherischen Regenstationen im Jahre 1877. Es geht daraus hervor, dass im Kanton Zürich 34 meteorologische Stationen bestehen, dass aber das Netz derselben noch einige Lücken zeigt. „Die Orte, welche dasselbe wesentlich ergänzen würden, sind: Dietikon, Stammheim, Pfungen, Kloten, Elgg, Zumikon, Hütten und Bachtel. Es wäre sehr erfreulich, wenn diese Zeilen dazu beitragen sollten, dass die Lücken durch weitere Opfer von Gemeinden oder Privaten ausgefüllt würden.“ Der Päd. Beob. wird es für sehr verdienstlich erachten, wenn an dem einen oder andern der angeführten Orte Lehrer sich entschliessen könnten, dem Rufe zu folgen. Aeltere Schüler könnten dabei wesentlich mitwirken und so zu naturwissenschaftlichen Beobachtungen angeleitet werden.

Illustrierte Wanderbilder. Nr. 6: Thun und Thunersee. Gegen 40 S. Text mit 20 Illustrationen, worunter 8 ganzseitige, meist auf Tonpapier, 1 Bergpanorama, 1 Kärtchen, 1 Exkursionstabelle mit Distanz- und Höhenangaben. **Nr. 7:** Interlaken. 45 S. Text mit 20 Illustrationen (12 ganzseitige, die Hälfte auf Tonpapier) und 1 Kärtchen. **Nr. 8:** Obere Engadin. Text und Illustrationen wie vorhin. Verlag von Orell, Füssli & Cie. in Zürich. Preis des Bändchens 50 Rp.

Wir haben schon die frühern 5 Nummern dieser schweizerischen Wanderbilder (umfassend die Bergbahngebiete Arth-Rigi, Vitznau-Rigi, Uetliberg, Rorschach-Heiden, Wädensweil-Einsiedeln) als vorzügliche Leistungen punkto Beschreibung und Illustration bezeichnet. In noch höherem Masse darf dies Lob der vorliegenden Fortsetzung zugesprochen werden. Einen besseren Begleiter in die beiden Stapelplätze des Berner Oberlandes kann man sich gar nicht wünschen. Aber auch für den Fernbleibenden bieten die hübschen sprachlichen und bildlichen Darlegungen eine äusserst angenehme Belehrung und Unterhaltung. Die meisten Zeichnungen sind von J. Weber; der Holzschnitt und die weitere technische Ausführung durch die Verlagsoffizin gereichen dieser wie dem Zeichner zur vollen Ehre. Nur im letzten Bändchen (Engadin) halten wir den Text, ob er auch des vielen Kleindrucks wegen reichhaltiger ist, für etwas zu sehr nach dem kompendiösen Styl von Reisehandbüchern gehalten, und sind auch die Holzschnitte nicht durchweg gelungen. Für reifere Schüler haben wir in den „Wanderbildern“ ein treffliches geographisches Bilderwerk. Der ungemein billige Preis, wie er nur durch Opfer von verschiedener Seite ermöglicht sein kann, erleichtert gar sehr die Anschaffung zwecks Geschenkgabe. Einige Druckfehler werden bei einer zweiten Auflage der Büchlein wol ausfallen.

Redaktionskommission:

Schneebeli, Lehrer, in Zürich; Utzinger, Sekundar-Lehrer, in Neumünster; Schönenberger, Lehrer, in Unterstrass.

Den HH. Primarlehrern

wird zur Anschaffung angelegentlich empfohlen die bei uns erschienene und in allen Buchhandlungen vorrätige Schrift:

Der

Unterricht im ersten Schuljahr.

Ein Beitrag

zur praktischen Lösung der von Herrn Dr. Treichler aufgeworfenen Schulreformfrage.

Von **J. J. Bänninger**,
Lehrer in Horgen.

Preis: 1 Fr. 20 Cts.

Schul-Ausschreibung.

An der Sekundarschule Laupen ist eine Lehrstelle neu zu besetzen. Unterrichtsfächer sind: Religion, Französisch, Geschichte, Geographie, Schreiben, Singen und Turnen. Fächer-austausch möglich mit Ausnahme des Französischen. Besoldung Fr. 2000.

Anmeldungen hiefür sind bis 20. September nächsthin dem Präsidenten der unterzeichneten Kommission, Herrn Pfarrer Andres in Laupen, einzureichen.
Laupen, den 4. September 1878.

Die Sekundarschulkommission.

Grandson- und Veveylongs-Cigarren

von anerkannt guter Qualität, sehr gut abgelagert, sind bedeutend unter dem gewöhnlichen Fabrikpreise, pr. 1000 Stück à Fr. 20. —, pr. 100 Stück à Fr. 2. 20 zu beziehen bei **Friedr. Curti** zur Akazie in St. Gallen.